



KEIN VERGLEICH

Das Sprichwort sagt: „Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um“. Der chinesische Hersteller Vincent hat ersteres getan, in dem er einen Vollverstärker mit verdächtig auffälligen Anleihen beim neuen Mark Levinson No. 383 vorstellte. Aber: Kommt er auch um?

von Holger Barske

So um die zehn Jahre waren es. Die Zeit, in der die audiophile Klientel vergeblich auf einen Vollverstärker vom amerikanischen Nobelfabrikanten Mark Levinson gewartet hatte. Man wolle schon, hieß es seinerzeit, aber wenn man einen solchen Schritt denn täte, dann richtig.

Augenscheinlich schien es den Konstrukteuren kaum möglich, die Ingredienzien aus ihren hoch geschätzten Vor- und Endstufen problemlos zu verquicken und daraus einen „Integrierten“ zu komponieren, der preislich auch für irgendjemanden von Interesse wäre. Preise sind bei „ML“ bekanntermaßen so eine Sache, die günstigste Vor-/End-Kombi schlägt im Moment mit etwas unfreundlichen 30 000 Märkern zu Buche. Da wird es schon fast verständlich, dass man zehn Jahre gebraucht hat, einen vollwertigen „einteiligen“ Ersatz für „nur“ etwas mehr als die Hälfte zu konzipieren: Der No. 383 kostet zur Zeit um 18 000 Mark.

Zweifellos besticht er unter anderem durch eine äußerst gelungene optische Gestaltung, und da wundert es kaum, dass sich andere Hersteller von dem Design – vorsichtig formuliert – inspirieren lassen. Zur Zeit wohl auffälligstes Beispiel für derlei Arbeiterleichterung ist der SV-233 von Vincent. Wie? Das sagt Ihnen nichts? Kein Wunder: Dieser Hersteller ist im nicht eben als audiophiles Wunderland bekannten China beheimatet. Trotzdem hat man mittlerweile in Europa ordentlich Fuß gefasst und bedient eine gewiss nicht kleine preisbewusste Klientel mit erstaunlich gehalt-

voller Technik für sehr moderates Geld. Unser „Levinson-Herausforderer“ kostet denn auch nur ein Neuntel des Vorbildes und steht somit für 2 000 Mark in den Regalen des Handels.

Die Ähnlichkeit zwischen beiden fällt zweifellos auf: Die geschwungenen silbernen Alu-Applikationen, die als gestalterische Anleihen von den hauseigenen Endstufen die Front des No. 383 schmücken, finden sich in praktisch gleicher Weise beim Vincent wieder. In Verbindung mit der „Ein-groß-Knopf-links,-ein-groß-Knopf-rechts“-Optik und der horizontal angeordneten „Tastenleiste“ ist die Verwandtschaft unmöglich zu leugnen.

Trotzdem vermag sich der Levinson ohne größere Schwierigkeiten als das teurere Gerät erkennen zu geben. Mit der hier gebotenen Perfektion an Verarbeitung bis ins Detail kann der fernöstliche Kollege verständlicherweise nicht im Mindesten mithalten. Den Anspruch trägt er aber auch gar nicht zu Markte, sondern nur den, möglichst viel Material – und womöglich auch Klang – fürs Geld zu bieten.

Eines ist in jedem Fall klar: So viel „Dickblech“ gibt's weder für Geld noch gute Worte bei irgend einem anderen Hersteller tönenden Equipments. Das beginnt bei der 10-Millimeter-Front mit den aus noch dickerem Vollmaterial bestehenden „ML-Anleihen“ und hört bei ordentlich sauber gerundeten Gehäusenkanten nicht auf. Schade nur, dass das Bud-

STICHWORT

Klartext-Display

In der Vergangenheit waren Anzeigen meist nur in der Lage, Zahlen anzuzeigen. Die modernen „alphanumerischen“ Modelle stellen auch Buchstaben dar.



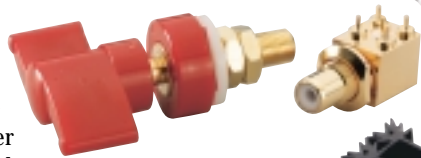
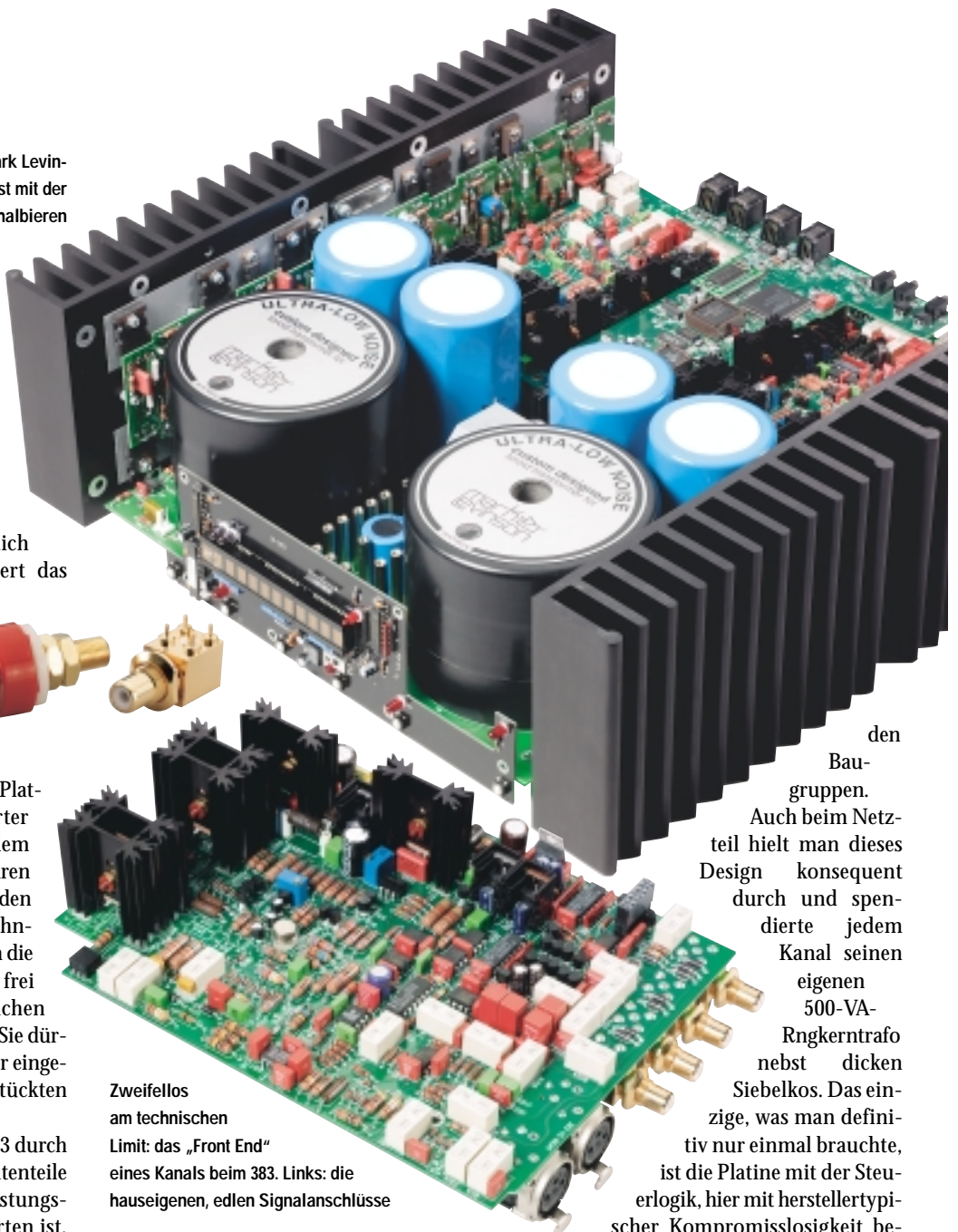
Konsequente Doppelmono-Bauweise: Mark Levinsons erster Vollverstärker lässt sich fast mit der sprichwörtlichen Säge in der Mitte halbieren

get für zwei vernünftige Metall-Drehknöpfe nicht mehr reichte, die zudem leicht eiernden Plastikausführungen trüben die ansonsten weitgehend tadellose Erscheinung des Vincent doch ein wenig.

Während der SV-233 lediglich den angewählten Eingang über vier blaue Leuchtdioden anzeigt, gibt sich der Mark Levinson deutlich auskunftsfreudiger. Mittig residiert das schon aus den hauseigenen Vorverstärkern und D/A-Wandlern bekannte **Klartext-Display**, hier allerdings ob des knappen zur Verfügung stehenden Platzes in einer Version mit reduzierter Zeichengröße. Macht nichts, in jedem Falle informiert es über alle denkbaren Betriebszustände des Gerätes, zeigt den eingestellten Ausgangspegel aufs zehntel Dezibel genau an und lässt Ihnen die Freiheit, jeden Eingang mit einem frei wählbaren (aus maximal acht Zeichen bestehenden) Namen zu titulieren. Sie dürfen sich antürlich auch einen aus der eingebauten und nicht eben spärlich bestückten Datenbank aussuchen.

Schon äußerlich macht der No. 383 durch vollflächig kühlkörperbewehrte Seitenteile darauf aufmerksam, dass hier leistungsmäßige Schonkost kaum zu erwarten ist. Der Chinese gibt sich da sogar etwas dezent, bei ihm wurden die Alu-Trutzburgen hinter Abdeckblechen versteckt. Klar, so

Rückansichten eines Weltklasse-Amps: Neben den Signal-Ein- und Ausgängen baut Mark Levinson wie üblich ein Menge Steueranschlüsse ein



Zweifellos am technischen Limit: das „Front End“ eines Kanals beim 383. Links: die hauseigenen, edlen Signalanschlüsse

schön fingerfreundlich abgerundete – und ganz nebenbei auch noch mikrofoniearm gestaltete Profile wie bei den Amerikanern standen hier wohl nicht zur Debatte.

Schaut man dem Levinson unter den Deckel, offenbart sich zunächst einmal eine strikte Kanaltrennung aller signalführenden

den Baugruppen.

Auch beim Netzteil hielt man dieses Design konsequent durch und spendierte jedem Kanal seinen eigenen 500-VA-

Rngkerntrafo nebst dicken Siebelkos. Das einzige, was man definitiv nur einmal brauchte, ist die Platine mit der Steuerlogik, hier mit herstellertypischer Kompromisslosigkeit bestückt: Mikroprozessoren und hochintegrierte Gate-Arrays sind in dieser Ansammlung sonst eher in der mittleren Datentechnik denn in einem HiFi-Gerät zu bestaunen. Ob der beengten Platzverhältnisse musste man beim Entwurf dieser Baugruppe sogar noch sorgfältiger zu Werke gehen als sonst: Zusätzliche Leiterbahnlagen für die Betriebsspannungen sollen hochfrequentes Ungemach noch besser von den Audio-Kleinsignalbaugruppen fernhalten als bisher.

Prunkstück des No. 383 sind sicherlich sie beiden spiegelsymmetrisch aufgebauten „Front-End“-Platinen, das sind die Baugruppen, die sich um Eingangssignalschaltung, Lautstärkeregelung und Verstärkung des Signals bis auf ein Niveau kümmern, das den Treiberstufen der Endstufen genehm ist. Tatsächlich suchte man hier



nach Möglichkeiten, eben nicht nur eine Kombination aus bekannten Elementen

der bestehenden Baureihen zu realisieren. Vielmehr galt es, den Signalweg gegenüber den getrennt marschierenden Mitgliedern der Familie nicht nur räumlich, sondern auch elektrisch zu verkürzen.

Stellt man an eine Verstärkerstufe so hohe messtechnische wie klangliche Ansprüche wie die Ingenieure aus Connecticut, ist leicht einzusehen, dass schlichtes Zusammenstreichen ihr Ding nicht sein kann. Trotzdem: Letztlich ist es gelungen, eine Stufe einzusparen, die bei den hauseigenen Kombis bislang als unverzichtbar galt. Und auf diese Innovation sind die Herren in Hamden so stolz, dass sie beizeiten auch Einzug in die separaten Komponenten halten wird.

STICHWORT

Kaskode

Spezielle Verschaltung von zwei verschiedenen Transistoren, die sich wie ein einziger „Supertransistor“ benimmt und die Nachteile der Einzelhalbleiter nicht hat.

extrem präzises Widerstandsnetzwerk fungiert. Doppelt ist er deshalb vorhanden, weil an dieser Stelle die Signalverarbeitung schon komplett vollsymmetrisch erfolgt, bereits die erste Stufe nach der Signalumschaltung stellt alle ankommenden Signale auf das extrem störrarme

Format um. In Anbetracht der bei Vollverstärkern unvermeidlichen Nähe der „Dickstromabteilung“ sicherlich ein gute Idee.

Endstufenseitig verließ man sich auf eine Applikation der bekannten Schaltungstechnik aus den Stereo-Endstufen der 33er Serie, lediglich mit reduzierter Anzahl von Endtransistoren.

Ganz so üppig geht's im Vincent natürlich nicht zu. Trotzdem reibt man sich unweigerlich die Augen, wenn man den Deckel öffnet: Das alles für „zwei Mille“? Das kann doch gar nicht wahr sein! Tatsächlich tut sich Erstaunliches: Ein sauber in mehrere Kammern unterteiltes Gehäuse beherbergt ungeahnte Mengen von blitzblank aufgebauter Technik.

Nobel-Ami oder China-Kracher? Die Klientel für die Geräte dürfte trotz Ähnlichkeiten eine unterschiedliche sein

Logische Konsequenz aus der geradlinigen Umsetzung des Vollverstärkergedankens: Der No.383 hat keinen Vorstufenausgang, an den sich bei Bedarf eine separate Endstufe für Bi-Amping-Ambitionen andocken ließe.

Die extrem dicht bestückten Eingangsplatinen – das Erstellen dieses Platinenlayouts muss die Hölle gewesen sein – bietet trotz ihrer Kompaktheit eine Vielzahl von aus den großen Vorverstärkern bekannten Features wie eine Eingangs-Relaisumschaltung, bei der nicht nur die „heißen“ Leiter, sondern auch die Massen mit geschaltet werden. So knackt man nicht nur eventuelle Brummschleifen, sondern sorgt auch für exzellente Übersprechwerte. Als Lautstärksteller bemühte man abermals einen doppelten Zwölf-Bit-D/A-Wandler aus der Messtechnik, der dank trickreicher Ansteuerung als

Zentral sitzt ein ordentlicher Ringkernumspanner, blechmäßig sauber vom Rest separiert, unmittelbar davor die Regelschaltungen für die Vorstufe. Ersterer ist übrigens recht sensibel für die Qualität der eingehenden Spannung. Gibt's Ungemach auf dem Lichtnetz-Sinus, brummt der gute schon mal vernehmlich vor sich hin. Der Eingangsteil wiederum ist kein Kind von Traurigkeit, dürfen sich doch nach der Re-

laisumschaltung gute Burr-Brown-OPs um eine erste Verstärkung kümmern. Danach geht's sogar noch weit spannender weiter: saubere diskrete Schaltungstechnik, **kaskodierte Differenzverstärker** mit FETs und Bipolartransistoren sind nun am Zuge. Um die Lautstärkeeinstellung kümmert sich ein motorbetriebenes ALPS-Poti. Die Endstufe selbst ist gar eine vollsymmetrische Brückenkonfiguration, faktisch sind im SV-233 also

TEST-KETTE

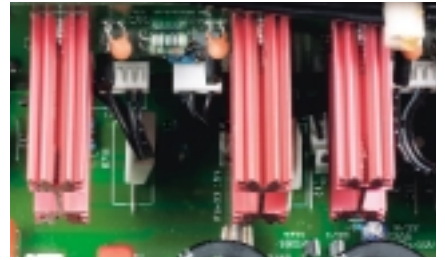
CD-SPIELER: Lindemann CD1, Audionet Art V2

VOLLVERSTÄRKER: Gryphon Callisto 2200, Audionet Sam V2, Marantz PM 14 KI, TAG McLaren 601RV

VOR-/ENDSTUFE: Plinius CD-LAD/ SA 100 Mk3, Spectral DMC-12II/ DMA-100s

LAUTSPRECHER: JMLab Utopia, MBL 300D, Progressive Audio Diablo

LS-KABEL: Spectral-MIT, Siltech, Silvercom



Oben: Vollsymmetrische Endstufe? Kein Problem!
Der Vincent SV-233 verfügt über eine echte Brückenkonfiguration, hier die Treiberstufe eines Kanals. Links: Der Hammer schlechthin: So viel Verstärker für 2000 Mark gab's noch nie

vier Endstufen eingebaut. Und keine schlechten, was schon die Tatsache dokumentiert, dass der Hersteller auf insgesamt 16 bipolare Endtransistoren von Sanken setzte. Soweit ist dem Vincent die Überraschung also gelungen, wie aber sieht's im Hörraum aus?

Nun, dem No.383 wird er nicht gefährlich. In keiner Hinsicht. Das wäre des Guten wohl auch zuviel. Der Levinson ist eine Klasse für sich und erinnert vom ersten Moment an die ungleich teurere Kombi aus No.380s und 336. Die Selbstverständlichkeit, das Fehlen jeglicher Aufdickungseffekte und die extreme Durchlässigkeit für jede Art von eingespeister Information, das beherrscht der Integrierte in fast gleicher Manier. Okay, er hat nicht ganz die Unerschütterlichkeit der 27000-Mark-Endstufe, aber wir wollen hier nicht Äpfel mit Birnen vergleichen. Im Lager der weltbesten Vollverstärker hat der Levinson im Moment lediglich zwei Gegner – Sie kennen ja den STEREO-„Testspiegel“.

Der SV-233 hingegen macht wahr, was der getriebene Aufwand verspricht, und das ist in Anbetracht des Verkaufspreises eine kleine Sensation. Tonal spielt er fast so ehrlich wie die erlauchte amerikanische Konkurrenz, und auch dynamisch lässt er sich ob seiner stattlichen Leistungsreserven nicht lumpen. Zwar geht er mit seinen „Muckis“ nicht immer ganz diszipliniert um, aber

Die Rückseite des SV-233: schlicht, aber nicht frei von Gehalt. Sogar die Lautsprecherklemmen wissen zu überzeugen

wen kümmert das angesichts des Preises schon? Dem Spaß an der Sache tut das jedenfalls keinen Abbruch. Der Vincent zeichnet ein insgesamt recht großes Klangbild mit erstaunlich geschicktem Händchen für Raumaufteilung, wobei er bei der Größenabbildung von Einzelereignissen – das passt zu seinem etwas ungestümen Charakter – vielleicht ein wenig übertreibt. Aber versuchen Sie mal, das Ding echt kleinzukriegen. Lautsprecher mit so wenig Wirkungsgrad kennen wir gar nicht!

Im Hochtonbereich wiederum überrascht er mit erstaunlich audiophil angehauchten Tugenden. Härten gibt's nicht, britisch-vornehme Zurückhaltung auch nicht. Er spielt sie einfach, die Höhen. Weitgehend ohne eigene Meinung, mal glockenklar, mal strahlend-kräftig, je nach dem, wie der zuständige Tontechniker es gerade gewollt hat.

Tja. Wie sagen wir's nun dem etablierten Mitbewerb unterhalb der Referenzen? Nehmt euch in Acht, hier wächst eine echte Bedrohung zementiert geglaubter Marktanteile heran! Da ist es schon fast beruhigend, dass der SV-233 in der Verarbeitung und Ausstattung noch den einen oder anderen Haken aufzuweisen hat. Für ihn wie auch den Mark Levinson No.383 gilt in jedem Fall: Unvergleichlich gut!



STICHWORT

Differenzverstärker
Verschaltung von zwei Transistoren, die den Spannungsunterschied am Eingang verstärkt, nicht aber den sogenannten Gleichanteil der Eingangssignale.

Die Rückseite des SV-233: schlicht, aber nicht frei von Gehalt. Sogar die Lautsprecherklemmen wissen zu überzeugen

MARK LEVINSON NO.383



ca. DM 18000
Maße: 20 x 115 x 34 cm (BxHxT)
Garantie: 3 Jahre
Vertrieb: Sun Audio, Tel.: 089/479443
www.sunaudio.de

Was lange währt: Das Warten auf Mark Levinsons Vollverstärker-Erstling hat sich gelohnt. Erstaunlich, wie weit es gelungen ist, die unbestrittenen Meriten der legendären Vor-/End-Kombis in einem Gerät zu komprimieren. Keine Frage: Der No. 383 zieht ab sofort in die Riege von Topreferenzen ein. Für eingefleischte Levinson-Fans das Sonderangebot des Jahres!

LABOR

Leistung steht in jedem Falle genügend bereit: Wir maßen zwei mal 164 Watt an acht Ohm, zwei mal 280 an vier. Im Impulsbetrieb sind sogar 347 Watt an vier Ohm drin. 14 Milliohm Ausgangswiderstand dokumentieren einen sehr hohen Dämpfungsfaktor. Verzerrungen sind beim No. 383 kein Thema: 0,013/0,003/0,006 Prozent Klirr (Vollaussteuerung/fünf Watt/50 Milliwatt), 0,056/0,011/0,021 Prozent Intermodulationen unter gleichen Bedingungen. 89 Dezibel (A) Rauschabstand bei fünf Watt sind exzellent, ebenso die lediglich 0,2 Dezibel Kanalabweichung des Lautstärkestellers bei -60 Dezibel Aussteuerung. Geradezu sensationell für einen Vollverstärker: 71 Dezibel Kanaltrennung bei 10 Kilohertz!

AUSSTATTUNG

Reichlich: edle und sehr kompakte Metallfernbedienung, fünf vorgepelbare Eingänge, die sich auch sonst auf verschiedenste Arten konfigurieren und ganz nach persönlichem Gusto benennen lassen, zwei davon symmetrisch. Ein Tape-Ausgang, leider kein Pre-Out. An die ansonsten exzellenten Lautsprecherterminals passen leider nur Kabelschuhe.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU

100%

PREIS/LEISTUNG

★★★★☆
SEHR GUT

VINCENT SV-233



ca. DM 2000
Maße: 20 x 115 x 34 cm (BxHxT)
Garantie: 2 Jahre
Vertrieb: Geko, Tel.: 02932/429288

Dass die Chinesen mittlerweile mehr können als Wühlisch-Bohrmaschinen bauen, beweist der SV-233 mit Nachdruck. Das Gerät klingt wie ein „Großer“: Souverän, kraftvoll, trotzdem mit Gespür fürs Detail. Wenn das Ausstattungspaket ein wenig praller wäre und die eine oder andere verarbeitungsmäßige Wackeligkeit nicht da wäre: Weit weg vom fünften Stern ist das Gerät nicht!

LABOR

Erstaunlich gut: satte 222/317 Watt an acht/vier Ohm im Dauerbetrieb, kurzzeitig „gehen“ auch 331 Watt an vier Ohm. 30 Milliohm Ausgangswiderstand sind ordentlich, die Verzerrungswerte auch: 0,077/0,006/0,006 Prozent Klirr unter den üblichen Bedingungen, dann auch 0,08/0,06/0,013 Prozent Intermodulationen. 87 Dezibel (A) Rauschabstand bei fünf Watt sind klasse, 2,5 Dezibel Kanalabweichung des Lautstärkepotis hingegen nicht. Die Stereo-Kanaltrennung liegt mit 57 Dezibel bei 10 Kilohertz deutlich unter der des Mark Levinson mit seinen kanalgetrennten Trafos, aber trotzdem noch gut im grünen Bereich. Hinweis für Vorsichtige: Die Schutzschaltung des Gerätes funktioniert hervorragend!

AUSSTATTUNG

Etwas knapp: vier Eingänge, davon einer symmetrisch. Dieser klingt leider merklich schlechter. Ein Tape-Ausgang ergänzt die Buchsenbestückung. Eine schlichte Fernbedienung gehört zum Lieferumfang, Möglichkeiten wie Balance-Einstellung oder sonstige Komfort-Funktionen gibt's leider nicht. Kleiner Tipp: Gönnen Sie dem SV-233 ein vernünftiges Netzkabel!

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU

77

PREIS/LEISTUNG

★★★★☆
EXZELLENT